

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 47

Rubrik: Blick in die Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zugunsten der AHV

Vorbild SBB

Die finanzielle Zukunft der AHV sei, wenn nicht gefährdet, so doch äusserst problembehaftet. Diesbezüglich alarmierende Unkenrufe häuften sich in jüngerer Zeit. Es fehlt offenbar an Geld

Von Bruno Knobel

für jene Zeit, wo die Zahl der Rentner übermässig gewachsen sein wird – gegenüber einer verringerten Zahl jener Leute, die aktiv nicht nur den Beruf ausüben, sondern auch AHV-Beiträge zahlen.

Statt nun aber die AHV-Beiträge weiter zu erhöhen, sollte man doch beizeiten daran gehen, andere Einnahmequellen zu erschliessen, nicht zimperlich, sondern kühn – so kühn beispielsweise wie die SBB: Diese erhöhten vor kurzem die Taxen für Schliessfächer gleich um 100 Prozent. Man sollte sich dies zum Vorbild nehmen. So sehe ich denn auch einfach nicht ein, weshalb in der Schweiz noch immer Hunderttausende von Parkuhren sich mit der Aufnahme von Kleingeldmünzen begnügen sollen. Würden Fünfliber zur Pflicht gemacht und von jedem 80 Prozent Billettsteuer als Obolus für die AHV abgezweigt und verwendet, dann wären wir mit Sicherheit die Zukunftssorge ebenso los, wie wenn wir endlich die richtigen Schlussfolgerungen aus dem Experiment mit der Schwerverkehrsabgabe zögen.

Vorbild China

Grund für den Misserfolg der Schwerverkehrsabgabe ist, dass man zu sehr an den Strassen- und zu wenig an den massentouristischen Bergverkehr dachte. Die Chinesen taten es! Ihnen verdanken wir nicht nur Entdeckungen wie Kompass, Porzellan, Schiesspulver, Papierherstellung und Seidenspinnerei, sondern neuerdings auch die blendende Idee der Bergverkehrsabgabe.

Wie ein Schweizer Alpinist, der sich auf Asiens Achttausendern tummelt, jüngst zu berichten wusste, müssen in China ausländische Bergsteiger grotesk höhere Preise zahlen als etwa blosser Wanderer. In Lhasa zum Beispiel

koste eine Übernachtung auf blosser Matratze den Alpinisten 200 Franken, der blosser Wanderer dagegen komme mit nur 5 Franken davon. Mehr noch: Die Chinesen, die ihr Territorium bis vor kurzem für Bergsteiger noch grundsätzlich gesperrt hatten, gäben heute einzelne Routen frei, indem sie diese an den Meistbietenden versteigerten. Oder sie verlangten enorme Preise; eine Besteigung des Cho Oyu beispielsweise kostete über die chinesische Seite um die 24000 (vierundzwanzigtausend) Franken.

Zugegeben, eine Bergverkehrsabgabe von nur 10000 Franken pro Person für die Besteigung des Matterhorns würde den Andrang wohl gewaltig, vielleicht sogar bis auf 150000 Personen pro Saison vermindern – aber schon das ergäbe immerhin pro Jahr gut und gerne 1,5 Milliarden Franken für die AHV, ganz abgesehen davon, dass wir ja glücklicherweise nicht nur das Matterhorn haben, sondern unter anderen auch Berge wie den Pilatus oder den Niesen zum Versteigern etwa an bergbegeisterte arabische Ölscheichs.

Vorbild UdSSR

Eine ganz andere Frage ist, ob man nicht auch endlich etwas tun sollte gegen das unaufhaltsame Wachsen der durchschnittlichen Lebenserwartung. In dieser Beziehung ist es geradezu fatal, wie wenig Rücksicht unser Gesundheitswesen auf die finanzielle Zukunft der AHV nimmt. Was sollen alle die Warnungen vor übermässigem Alkoholgenuß, vor lebenverkürzender Fresslust, vor schädlicher Bewegungsarmut? Ist es angesichts der AHV-Finanzmisere wirklich noch nötig, dass auf jedem Zigarettenpäcklein aufgedruckt sein muss: «Warnung des Bundesamtes für Gesundheitswesen: Rauchen kann Ihre Gesundheit gefährden»?

Obwohl neuerdings auch Moskau eine Kampagne gegen den Alkohol führt (wenngleich eine vorzügliche Wodka-Marke noch immer «Gorbatschow» heisst!), könnte man sich an der Sowjetunion ein Vorbild nehmen. Dort ist nämlich nicht nur die durchschnittliche Lebenserwartung geringer, sondern auch die Rente kleiner als bei uns.

Vorbild Torberg

Eine Möglichkeit wäre es im übrigen, den Ablauf der Zeitspanne, in der einem die AHV Rente zahlen muss, auf jene Weise zu verkürzen, wie der Schriftsteller Friedrich Torberg andeutete, als er schrieb: «Ich rauche, trinke schwarzen Kaffee, schlafe zu wenig, habe zu wenig Bewegung und bin auf diese Weise 70 Jahre alt geworden. *Vielleicht wäre ich bei gesünderer Lebensführung heute schon 75 oder 80...*» Also: Beschleunigung des Ablaufs der Rentenbezugsdauer.

Natürlich könnte man auch jedem AHV-Rentner jährlich gratis ein Fass glykolisierten Weins zum Geschenk machen. Oder ihn kostenlos zur Teilnahme an Kreuz-

fahrten von Greenpeace-Schiffen verpflichten.

Aber wie auch immer: In der Sorge um die finanzielle Zukunft schwingt unterschwellig, aber unüberhörbar mit, wie lästig wir Alten doch geworden sind.

«Dem Alten ist der Untergang geschworen, / Verwesung greift um sich, die Stoffe gären, / In Schmerzen wird die neue Zeit geboren.» Das steht nicht etwa neuerdings auf den Quittungen für die AHV-Renten aufgedruckt, sondern es stammt von Chamisso.

Es gärt im Stoff, aus dem die Renten sind: im Geld.

Reklame

Im Trybol ist die Natur Gurgle drum mit diesem nur

Trybol Kräuter-Mundwasser und Zahnpasta **Trybol**

Im siebten Himmel mit...

MAULER

Grands vins mousseux – Méthode champenoise
Depuis 1829 – Au Prieuré St-Pierre – 2112 Môtiers/NE
038/6114 43